Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 38

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Balkenköpfen, die besonders leicht befallen werden, sollte nie eine Schutzbehandlung unterbleiben. Das gleiche gilt für die Schalbretter, die oft schon in wenig einwandfreier Beschaffenheit in den Bau gelangen. Bei Räumen, die häufiger Durchnässung ausgesetzt sind (Badezimmer, Waschküche) ist am besten statt Holz eine andere Konstruktion zu wählen (Eisen, Beton).

Was ist nun zu tun, wenn ein Schwammherd entstanden ist? Zuerst gilt es, den Umfang der Erkrankung in ihrem ganzen Ausmaße festzustellen. Weiter ist nach den Feuchtigkeitsquellen zu suchen, damit das Grundübel sofort abgestellt werden kann. Das befallene Holz ist restlos zu entfernen. Die erkrankten Balken sind bis auf den guten Kern zu beheilen und je nach der Tragfähigkeit zu armieren. Das alte, sowie das neue Holz ist mit einem pilztötenden Anstrich zu versehen. Ist das angrenzende Mauerwerk von Pilzmyzel durchwachsen, so ist auch dieses mit einem Schutzmittel anzustreichen. Ein Abreißen des Mauerwerks ist nicht erforderlich, im Gegenteil zu vermeiden, da durch neues Mauerwerk dem Schwammherd erneut Feuchtigkeit zugeführt wird. Handelt es sich um den echten Hausschwamm, so empfiehlt es sich, vorher die Mauern mit einer Stichflamme auf 40° zu erhitzen, da bei dieser Temperatur der Hausschwamm Myzel abstirbt. Sämtliche Sanierungsmaßnahmen müssen sorgfältig ausgeführt werden, da nur so die Arbeiten Erfolg haben. Nach der Vornahme der Reparaturen haftet auf dem Hause, wenn es sich um den echten Hausschwamm handelte, noch ein Schwammverdacht, der erst nach fünf Jahren als erloschen gilt, wenn kein erneuter Ausbruch in der Zwischenzeit erfolgt ist. Die Erreger der Trockenfäule sind im allgemeinen milder zu beurteilen, doch ist dies von Fall zu Fall zu beurteilen.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Altendorf (Schwyz). (Korr.) Die Gemeindekorporation Altendorf verkaufte auf dem Submissionswege zwei Partien stehendes Sag- und Bauholz, die eine 207 m³ mit 2,24 m³ Mittelstamm, die andere 803 m³ mit 107 m³ Mittelstamm zu Fr. 40 bezw. Fr. 37.50 per m³. Die Gestehungskosten inklusive Transport bis zur Station kommen den Käufer auf zirka Fr. 10—11 per m³. Die Verkaufspartien, für welche die Schatzungen auf Grund der letztjährigen Erlöse angesetzt waren, fanden fast durchwegs schlanken Absatz; einige wurden sogar überboten, eine Tatsache, die sich also auch bei den Veräußerungen im Kanton Schwyz bestätigt.

Holzbericht aus Wollerau (Schwyz). (Korr.) Für unsere Waldbesitzer sind die Holzverkäufe nun wieder an der Tagesordnung. Aus den bis jetzt gegangenen Verkäufen resultiert, daß man im allgemeinen mit den Preisen des Vorjahres rechnen kann. Die Korporation Wollerau erzielte auf dem Steigerungswege für aufgearbeitetes Bauholz, 224 Stück mit 0,73 m³ Mittelstück, bei Grenzwerten von Fr. 38—54, durchschnittlich Fr. 48.50 per m³, für aufgearbeitete Sagholzpartien, 81 Stück mit 65 m³ Inhalt, Fr. 56.20 im Durchschnitt per m³, bei Grenzwerten von Fr. 48—61, und für 50 Stück mit 25 m³ Inhalt durchschnittlich Fr. 51 per m³, bei Grenzwerten von Fr. 42—55. Für die Fuhr bis zur Station wird die Käuferschaft zirka Fr. 4 per m³ bezahlen müssen. Die Aufarbeitungs- und Transportkosten bis zum Lagerplatz kamen die Korporation auf Fr. 10 per m³ zu stehen.

☞ Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

Verschiedenes.

Bauausschreibung in Griechenland. Die griechische Gesandtschaft in Bern teilt mit, daß am 15. März 1930 in Athen die Bauaufträge für die Erstellung der geplanten neuen Außenquartiere „Neu-Smyrna" und „Neu-Gallipolis" öffentlich vergeben werden sollen. Die schweizerischen Firmen werden zur Teilnahme an dem Wettbewerb eingeladen.

Literatur.

Ueber die wirtschaftliche Betriebs- und Bauführung von Beton- und Eisenbetonarbeiten unter Ausschluß von Brückenbauten. Schalung und Rüstung. Von Ingenieur Franz Böhm, Graz. 1929. 132 Seiten. 109 Textabbildungen. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. Preis RM. 5.20, steifgeheftet.

Verfasser ist bereits durch eine gute Broschüre bekannt („Das Betonieren bei Frost", Verlag derselbe) geworden. Mit dem vorliegenden Büchlein leitet er eine Sammlung von 5 Schriften ein, deren weitere sich auf betriebstechnische Gesetze und deren Anwendung, auf Lager und Transporte, auf Handhabung der Baustoffe sowie auf die Erzeugung und Verarbeitung des Betons erstrecken sollen. Im ersten Buch behandelt er die Schalungen und Rüstungen, dabei zunächst das Holz mit seinen für den Baufachmann wesentlichen Eigenschaften. Eine ausgedehnte Betrachtung der Verbindungsmittel, wie Nägel, Holzschrauben, Schraubenbolzen, Eisendübel und Gerüstklammern schließt sich hieran. Die hierbei angestellten statisch rechnerischen Nachweise verdienen Beachtung. In einem weiteren Abschnitt werden Zeichnungen der gebräuchlichen Schalungsarten erläutert, zunächst nach allgemeinen Gesichtspunkten und dann nach ihrer Zweckbestimmung als Deckenschalungen, Wandschalungen oder solche für Plattenbalken, Säulen und Pfeiler. Von gesundem praktischem Blick zeugen die Darlegungen über die Mittel zum Zusammenhalten der Schalungen und über die Entwurfsaufstellung. Verfasser zergliedert die Schalungsarten in lose, abgebundene und bewegliche, wobei er wiederum einer möglichen, mehrfachen Wiederverwendung, sowie der etwaigen besonderen Behandlung der Sichtflächen Rechnung trägt. Gute bildliche Darstellungen aus der Praxis beleben und erhellen seine Ausführungen. Es folgt eine Übersicht praktischer Regeln nach betriebstechnischer Richtung, die sich auch auf die Ausgestaltung des Zimmerplatzes und auf die bei Beschaffung und Handhabung der Schalhölzer zu beachtenden Gesichtspunkte erstreckt. Gänzlich neu dürfte die Nachweisung einer wirtschaftlichen Grenze für die Verwendung frühhochfester Zemente im Zusammenhang mit den Kosten der Schalungen sein. Berechnungsgrundsätze betr. Schalungen und Rüstungen schließen dieses Kapitel. In einem II. Teil werden die Grundsätze zur Erreichung von Mindestförderkosten von Schalungen unter Belegung mit Beispielen aus der Praxis erläutert.

Den Gerüsten ist ein letzter Teil III gewidmet. Hierbei wird unterschieden zwischen Arbeitsgerüsten, Unterstützungs- und Lehrgerüsten, selbständigen Fördergerüsten und solchen für untergeordnete Zwecke, wie etwa Lagerung von Baustoffen. Wiederum werden der Praxis entnommene Kostennachweise angeführt. Das Büchlein verdient weitgehende Beachtung und dürfte sowohl für den in der Praxis stehenden angehenden Baumeister und Ingenieur, wie auch für den Beamten wertvoll sein, dem der Einblick in die Kosten meistens verwehrt ist und der hier Gelegenheit findet sich Grundlagen für Kostenvoranschläge zu verschaffen. (Cg.)

Das schöne deutsche Dach. 48 Seiten in Kunstdruck mit einer Farbentafel, 25 Zeichnungen und 15 photographischen Aufnahmen. Format 22,5×30 cm. In blauem Ganzleinen gebunden. Herausgegeben vom Reichsverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks, Berlin. Erschienen in der Verlagsgesellschaft R. Müller, Eberswalde.

Es ist begreiflich, daß in der Zeit, da noch der Kampf um die Meinungen über das Flachdach und das Steildach weitertobt, die Verbände des Dachdeckerhandwerks nicht stumm und müßig bleiben. Den zahlreichen Publikationen über das flache Dach wird hier eine Neuerscheinung über das bewährte geneigte Dach gegenübergestellt. Gewissermaßen eine Werbeschrift. Nach Durchsicht dieses schmalen Bandes stellt man mit Genugtuung fest, daß der Reichsverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks sich einer größtmöglichen Objektivität befleißt. Wenn er dabei wenig über das Flachdach redet, kann man ihm das im Hinblick auf Konkurrenzmaßnahmen mit dem besten Willen nicht verargen. Was er hier unternimmt, ist Leistung positiver Arbeit.

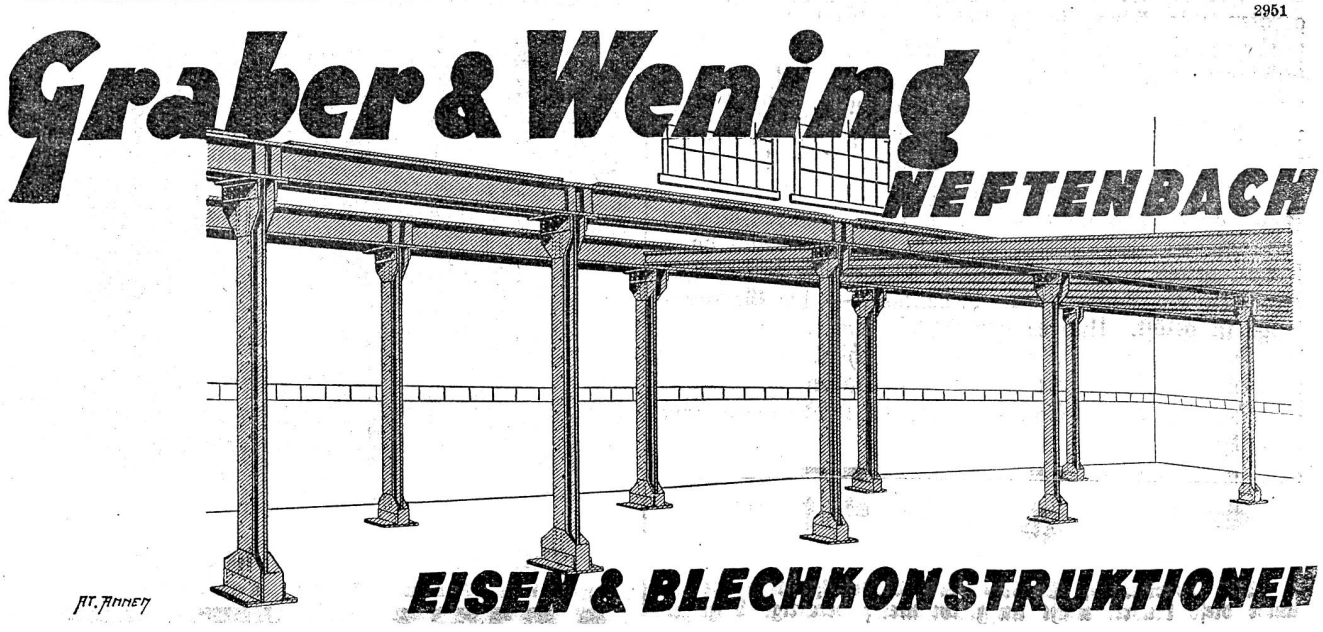
Das Buch geht hier in erster Linie darauf aus, dem Bauhandwerker und Architekten die Kenntnisse über die rein technischen und sachgemäßen Seiten der Dacheindeckungen zu vermitteln. Es spricht hier richtigerweise von „Eindeckung" im Gegensatz zu „Abdichtung" und vermeidet die unklaren Begriffe „Steildach", „geneigtes Dach", „Flachdach", usw., welche keine genauen Anhaltspunkte über die Konstruktion enthalten. Die Zeichnungen illustrieren z. B. die verschiedenen Arten von Kehleindeckungen bei Doppeldächern und Kronendächern, das Ansetzen der Fußgebinde oder die Ortgänge bei deutscher Schieferdeckung, die Beschieferung von Riegelfassaden, 2c. Die photographischen Abbildungen von Ziegeldächern aus jüngster Zeit weisen ohne alle Worte immer wieder auf die großen ästhetischen Momente, die denjenigen Dachflächen innewohnen, welche von Auf- und Ausbauten möglichst verschont bleiben. Bekanntlich wird ein Dach stets zuerst bei den Anschlüssen an Mauerteile oder Dachfenster undicht, ein Übelstand, der schon im Jahre 1837 Semper zu jenem Briefe an den Rat von Dresden veranlaßte. Undurchbrochene Ziegel- oder Schieferdächer werden, obschon nicht wasserdicht, sondern nur wasserleitend, bei genügender Neigung den Gebäuden immer einen technisch und künstlerisch einwandfreien Schutz bieten. Ein großer Vorzug gegenüber allen Abdichtungsarten wird ihnen stets bleiben: Die Möglichkeit leichter Kontrolle eventueller schadhafter Stellen und die beinahe mühelose Beseitigung solcher Fehler ohne großen Kostenaufwand.

Das Buch empfiehlt die „eingedeckten" Dächer für alle Wohnbauten und Fabrikbauten mit eingebauten Dachgeschossen, das Doppelpappdach bei allen hohlen Fabrikhallen, die horizontale Abdichtung für offene Altane, Veranden, Balkone und Plattformen. (Rü.)

Die Garage.

„Was hat er doch eigentlich für eine himmeltraurige Garage! Das ganze Haus, den Garten, das Quartier verhunzt er mit dieser elenden Hütte . . . ." Papa Hämmerli steht grimmig hinter der Fensterscheibe und sticht mit bösen Augen auf die Bretterhütte seines Schwiegersohnes. Und die Frau stellt sich neben ihn, und sie betrachten gemeinsam das Gehütt. „In der Tat es sieht nicht schön aus", pflichtet die Frau mit leiser Stimme bei. Der Wind hat letzte Nacht die Dachpappe heruntergerissen. Gerade gestern wieder hat Kari ein neues Brett auf der Westseite annageln müssen. So ist es jetzt seit Jahren gegangen. Ein Stück hier ein Flick dort! Nein, Freude kann man mit bestem Willen keine daran haben. „Aber was willst! Es fehlt ihm halt auch allerwegen am Geld, sagt Frau Hämmerli. Eine gut gemauerte Garage kostet gewiß ein hübsches Sümmchen." Ja, das denkt Papa Hämmerli auch, und er setzt sich an seinen Schreibtisch und greift nach der Post. Aus einem gelben Umschlag rutschen Prospekte: Eternit, Eternit! Und da sieht man eine Reihe Aufnahmen: Männer sind beschäftigt, eine Garage aus Eternitwänden zusammenzustellen, spielend, wie ein Junge eine Laubsägearbeit zusammenfügt. Was schickt man ausgerechnet ihm, der doch kein Auto hat, solches Zeug? Nein, man ist heute entschieden nicht bei guter Laune.

Aber da funkt plötzlich ein Licht auf in Papa Hämmerlis doch recht eigentlich gutmütigen Augen. „Du Elwine," spricht er über die Schulter zu seiner Frau, „hast du nicht neulich gesagt, Kari hätte Geburtstag?" Doch das hat er. Hm, hm! Nach einer Weile greift Papa Hämmerli zur Feder und schreibt: „Tit. Eternit A.-G., Niederurnen, Glarus." Und dann schimpft er nicht mehr.

Erinnert ihr euch an die Sage von den Heinzelmännchen, die da des Nachts kamen, wuschen, bucken,

2951